

Deutsches Sprachbuch [Schluss]

Autor(en): **Zingg, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutsches Sprachbuch

(Schluß.)

Zweiter Teil. — Drittes Schuljahr.

Nach den gleichen Grundsätzen, die den ersten Teil auszeichnen, ist auch dieses zweite Sprachbuch durchgeführt. Sämtliche Fächer werden zur Förderung der Sprachlehre herangezogen, die Darbietung in geschlossenen Gedankenkreisen sichert Interesse, die systematischen Zusammenfassungen erleichtern das Verständnis und die vielen Übungen und Anwendungen in Aufschreibungen und Aufsätzen, wobei auch der freie Aufsatz zu seinem vollen Rechte kommt, garantieren guten Erfolg. Ein voll gerüttelt Maß von Arbeit verlangt der Stoffplan.

1. Vom Hauptwort: Personen-, Tier- und Dingnamen. 2. Das Geschlecht des Hauptwortes. 3. Die Zahl des Hauptwortes. 4. Das Tätigkeitswort in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. 5. Das persönliche Fürwort. 6. Das Tätigkeitswort als Zeitwort mit Gegenwart, Mitvergangenheit und Vergangenheit. 7. Das Zahlwort. 8. Das Hauptwort im ersten Falle. Haupt- und Fürwort im Wenfall. 9. Das Eigenschaftswort mit Steigerung, und 10. Das Mittelwort.

Die Rechtschreibung enthält: a) Übungen im richtigen Aussprechen und b) Zusammenfassende Rechtschreibübungen.

Die ersteren, geübt an Zusammenstellungen aus behandelten Gebieten, bieten wohl auf dieser Stufe eine überaus wertvolle Stütze der Rechtschreibung, sie bilden den einen Teil der Sprachbildung, das Sprachgefühl, während das Sprachverständnis aus der Quelle: Zusammenfassende Übungen, fließt.

Geradezu überrascht hat mich die sehr sorgfältige Auswahl der Beispiele für schönes und richtiges Sprechen.

A. Richtige Aussprache der Laute.

Wortgruppen werden geübt mit langem a, mit reinem kurzem a, mit langem und kurzem a, ebenso mit i, o, e, u. Dann folgen Wörter in den Umlauten u, ei, au, eu, äu.

B. Von den Mitlauten.

Da heißt es: Merkt a) b=p, d=t, g=k, ng, nk, r, chs, ks, gs, cks, das 3-fache ch (am weichen, harten Gaumen und als k), qu. Sämtliche Beispiele sind aus erarbeiteten Gebieten ausgewählt. Der Wohlklang unserer herrlichen Sprache wird manchen Schüler zu weiterem Suchen veranlassen. Auch das Schnellsprechen wird nicht vergessen. Wer hier genau und fleißig übt, erntet hundertsältige Frucht.

Wie wollen die Verfasser das Sprachbuch aufgefaßt wissen? Das Sprachbuch ist und darf nicht mehr sein als ein D i e n e r, ein B e r a t e r, ein H i l f s b u c h.

Wie gerecht sie urteilen und wie viel Freiheit sie der Lehrkraft einräumen, erhellt aus ihren Worten:

„Es gibt Lehrer, die sich im Deutschunterricht auf die Behandlung der Lesestücke, auf deren sprachliche Erklärung und Verwertung verlegen, und sie erzielen damit große Erfolge. Ein anderer ist Meister im Betriebe des mündlichen Gedankenausdrucks und siehe, er erzielt ebenfalls Erfolge. Ein dritter sucht, im Wege des Grammatikunterrichtes ein vertieftes Sprach-

verständnis, Sprachgefühl und Sprachbewußtsein zu erwecken, und auch hier zeigen sich schöne Erfolge. Es führen eben viele Wege zum Sprachgeiste, und wer kann sagen: „Dies ist der allein richtige?“

Solches Verständnis für gute methodische und fleißige Arbeit findet man heutzutage so wenig. Viele Neuerer lassen oft keinen guten Faden an gegenteiligen Meinungen, ganz besonders, wenn es um alte, selbst bestbewährte Wege sich handelt, und glauben, die allein richtige Methode gepachtet zu haben. Sich überhebend bricht man in voller Lieblosigkeit den Stab über das gute Alte. Und dann das große Heer der Mittegänger?

Umso angenehmer berührt einen solche Weitherzigkeit, solche weitblickende Urteile.

So reiht sich dieser II. Teil in seiner Stoffauswahl und praktischen Durchführung dem vorzüglichen I. Teil ebenbürtig an.

Dritter Teil. — Viertes Schuljahr.

Die prächtige Einführung verdient wörtliche Aufnahme.

„Nur der Mensch kann seine Gedanken durch die Lautsprache ausdrücken, und schon darum allein sollen wir unsere Sprache hochschätzen.“

Die Sprache, die der Mensch als Kind in der Familie von seinen Eltern, Verwandten und Hausgenossen lernt, nennen wir seine Muttersprache. Unsere Muttersprache ist die deutsche.

Die meisten Menschen lernen zuerst in der Hausprache, in der sogen. Mundart (im Dialekt) reden. Neben der Mundart haben wir jedoch noch eine andere deutsche Sprache, die wir beim Schreiben anwenden, und die auch in den Büchern und Zeitungen gebraucht wird. Das ist die Schriftsprache. Diese brauchen wir, damit wir mit andern Deutschen, die fern von uns wohnen, sprechen können; denn jede Gegend hat ihre besondere Mundart. Daher muß jeder Deutsche auch die Schriftsprache können und darum lernen wir diese in der Schule. Wir sollen unsere deutsche Schriftsprache hochhalten und schätzen und sie gern lernen, denn sie ist eine der vollkommensten, wortreichsten und verbreitetsten Sprachen der Welt. Zu Hause aber und im Verkehr mit Bekannten wollen wir auch weiterhin unsere Mundart sprechen, weil sie ebenso wertvoll und uns ebenso lieb ist wie die Schriftsprache.“ Wahrlich solch schönen Worten habe ich nichts beizufügen.

Der Sprachlehrgang ist folgender:

Der Satz und seine Teile. Das Zeitwort. Das Hauptwort. Das Fürwort. Das Eigenschaftswort. Das Zahlwort. Das Umstandswort. Das Verhältniswort. Das Bindewort.

Nebensatzglieder: Die Ergänzung. Die Ortsbestimmung. Die Zeitbestimmung. Die Bestimmung der Art und Weise. Die Bestimmung des Grundes. Die Beifügung. Sätze mit mehreren gleichartigen Satzgliedern und zusammengesetzte Sätze.

Die Rechtschreibung enthält: Einprägung und Erweiterung der Ziele vom ersten und zweiten Teil, dann Wortbildungsübungen und Übungen im Zusammenfassen von Wissensstoffen.

Wie man sieht, eine Fülle des Stoffes, wie sie nur ideale Schulverhältnisse bewältigen können, wenn auch viele Übungen nur mündliche Behandlung benötigen und viele andere wieder Repetitionen darstellen.

Der ganze Teil basiert auf der Heimatkunde. Wien mit seinem lieben Kaiser, seinem herrlichen Stephansdome, seiner blauen Donau, seinem Frohmut der Bevölkerung, bilden die Ausgangspunkte. „Es gibt nur a Kaiserstadt, 's gibt nur a Wien“, ist der Grundakkord der Behandlung, Liebe zur Heimat, zum Monarchen, zur Behörde ist so fein eingeflochten, daß man staunt, den trockenen Grammatikstoff in solch liebem Kleide präsentiert zu sehen.

Auch in den vorgehenden Teilen berührt es sehr angenehm, wie in so passender, geschickter Art die Momente der Erziehung zur Gottesfurcht, zur Nächsten- und Heimatliebe benutzt werden. So wird ein Geschlecht herangezogen, Gott und dem Vaterlande treu und ergeben, ein Heldenvolk, wie der Weltkrieg so glänzend beweist. Es scheint, mit jedem Teile wachsen die Vorzüge der Sprachbücher unter der glücklichen Hand der tüchtigen Methodiker. Auch dieser dritte Teil hat mich sehr befriedigt. Noch oft wird er mir ein lieber Berater sein.

* * *

Diese vorzüglichen, theoretisch und praktisch hochstehenden Sprachbücher verdienen wohl eine ausführliche Würdigung. Meisterhaft in der Stoffauswahl, meisterhaft in der Behandlung bot mir deren Studium große Freude, und manche Anregung will ich gerne auch verwenden. Soweit meine 20-jährige Erfahrung und Lektüre reichen, kann ich den Schulen Wiens und den verehrten Verfassern zu ihren Sprachbüchern aufrichtig gratulieren.

J. Bingg.

Begabungsprüfung.

Bekanntlich werden gegenwärtig in Berlin aus den Gemeindeschulen die Tüchtigsten ausgehoben und einem verkürzten Realgymnasium zugewiesen. Es kommen dabei recht komplizierte Methoden zur Anwendung.

Die Prüfungen erstrecken sich auf alle Arten des Gedächtnisses, auf das mittelbare, unmittelbare und dauernde (nach acht Tagen) Verhalten des Gedächtnisses, sowie auf das Gedächtnis für sinnvolle, causale, reinsprachliche und Zahlenzusammenhänge. Ferner wird durch verschiedene Versuche der Grad der Konzentrations- und der Urteilsfähigkeit festgestellt. Besonders ausführlich wird die Kombinationsfähigkeit geprüft, sowohl durch die Fähigkeit, zwischen drei gegebenen Begriffen alle möglichen sinnvollen Zusammenhänge herauszufinden und darzustellen (Variationsmethode), als durch den sogen. Ebbinghaus-Versuch, der im sinnvollen Ergänzen durchbrochener Texte besteht. Viel Wert wird auf die Prüfung der Urteilsfähigkeit gelegt.

Es liegt klar zu Tage, daß eben die Not der Zeit und die ungeheuren Verluste an gebildeten Arbeitskräften förmlich dazu drängen, möglichst rasch Ersatz zur Stelle zu haben. Vom grundsätzlichen Standpunkte aus sieht sich diese „Auswahl“ vielfach wieder anders an.